

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Erziehung zum bewußten Sehen, Empfinden und Darstellen**

Lehrbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht in den Volksschulen

**Heinrichsdorff, Wilhelm**

**Bielefeld, 1910**

18. Das Zeichnen der Fische.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8155**

## 18. Das Zeichnen der Fische. (Vergleiche mit Tafel 4.)

„Also bestimmt die Gestalt die Lebensweise des Tieres, und die Weise zu leben, sie wirkt auf alle Gestalten mächtig zurück.“ Goethe.

In einem Glase schwimmen einige kleine Fische, welche die Jungen im nahen Teiche fingen, munter umher. Hin und wieder geben die Kinder ihnen auch Futter und beobachten ihre Bewegungen mit größtem Interesse. Der Wunsch, einen Fisch zeichnen zu dürfen, ist in ihnen schon lange rege geworden, und die kleinen Zeichner werden jubeln, wenn der Lehrer jetzt den besten von ihnen, welche die vorhergehenden Aufgaben gut gelöst haben, gestattet, einen Fisch nach der Natur zu zeichnen. Die lebenden Fische bieten die beste Anregung. Wenn infolge der Beweglichkeit auch manche Einzelheit nicht so gut aufgefaßt und wiedergegeben werden kann, so wird gerade die Haupterscheinung in den Größenverhältnissen und der Bewegung umso besser aufgefaßt und dargestellt werden. Erst wenn der Wunsch rege wird, die Einzelheiten des Kopfes genauer zu studieren, gebe der Lehrer ihnen das Präparat. Besser als dieses ist auch der frische Kopf eines Fisches. Ist dieser aber nicht zu haben, dann müssen wir schon zu dem Modell unsere Zuflucht nehmen. Besonders geeignet wegen seiner scharfen Formen ist:



### Der Hechtkopf. (Vergl. Bl. 4.)

Nachdem die große Hauptform recht sorgfältig durchgearbeitet ist, wird mit dem Einsetzen der Einzelheiten begonnen. Am vorteilhaftesten ist es, mit dem Einsetzen des Auges zu beginnen. Größe und Stellung werde gut in Beziehung zur Gesamtform gesetzt. Durch wiederholtes Aufstellen der Zeichnung neben das Modell überzeugen sich der Schüler, ob seine Aufgabe bis hierher gut gelöst ist. Die nächste Umgebung des Auges umzieht dieses wie ein feines Ornament und erinnert uns an den ornamentalen Schmuck des Tagpfaunauges oder des Auges der Pfauenfeder.



Wirf einen Stein ins Wasser. Es bilden sich konzentrische Kreise. Sie bilden sich seltener bei flachen Formen vor. Auf sie werde ich darum erst im III. Teil des Lehrbuches näher eingehen bei Behandlung der Hörner, Schnecken, rankenden Pflanzen etc.

Sehen wir uns die Linien, welche das Auge umziehen, genauer an, so bemerken wir, daß sie auch zu den äußeren Teilen des Kopfes in engster Beziehung stehen, gleichsam auf diese vorbereiten. Der vordere Teil der Form zieht in scharf herausgezogener Spitze zur spitzen Fischschnauze hin, während ihr hinterer Teil schon eine gewisse Ähnlichkeit mit den Kiemenpartien zeigt. Besitzt der Lehrer ein Kopfskelett des Fisches, so wird dieses ein gutes Verständnis der Außenform wesentlich erleichtern, indem der Schüler leichter herausfinden wird, welche von den vielen Linien des Kopfes am wichtigsten sind. Ein Zeichnen des Kopfskelettes würde für diese Stufe noch zu schwer sein und möge darum für das Pensum der Oberstufe vorbehalten bleiben. Sind die Knochenplatten und ihre Verbindungen verstanden, so wird das Zeichnen der wichtigsten Linien keine zu große Mühe machen. Von einem Schattieren ist bei den ersten Fischen Abstand zu nehmen, da sonst zu leicht das Wesentliche unverstanden bleibt.

### Der Knurrhahn. (Vergl. Bl. 4.)

Die interessante und sehr charakteristische Form dieses Fisches läßt ihn als Modell gut geeignet erscheinen. Der große Kopf mit den auffallend großen Augen ist auch nicht zu schwer zu treffen. Interessant sind auch die Flossen, welche in Verbindung mit dem merkwürdigen Kopfe dem Tiere einen drachenartigen Eindruck verleihen. Ähnlich wie bei der Darstellung des Hechtkopfes werde auch beim Knurrhahn die Beziehung der am Kopf wahrnehmbaren Linien zum Auge und zu den Kiemen sorgfältig beobachtet. Das Auge kann schattiert werden, weil hierdurch der Ausdruck des Kopfes viel lebendiger wird. Zu beachten ist, daß das Glanzlicht recht bestimmt eingesetzt werde. Die Iris erscheint in der Nähe dieses Glanzlichtes ziemlich dunkel, während der dem Glanzlichte gegenüberstehende untere Teil der Iris hell ist, da an dieser Stelle das Licht durchscheint. Ist die Zeichnung gut durchgeführt, dann kann der Fisch mit Ausnahme des Glanzlichtes auf dem Auge mit einem leichten Aquarelltone leicht angelegt werden. Das Glanzlicht auf Kopf und Rücken kann hierbei auch ausgespart werden, wie es in der nächsten Zeichnung angegeben ist.

## Der Zander und der Karpfen. (Vergl. Bl. 4 und Bl. 6.)

Über die Zeichnung ist nichts weiter zu bemerken, da die nötigen Anweisungen bereits in den vorhergehenden Beispielen gegeben wurden. Nur über das Malen der Fische möchte ich noch einiges sagen. Zunächst kann als einfachste Art ein leichtes Tönen, wie es in der vorhergehenden Aufgabe bereits angegeben wurde, gewählt werden. Jedenfalls muß in erster Linie auf sorgfältigste Ausführung der Zeichnung geachtet werden. Farbige Anlegen schlechter Zeichnungen führt zur Oberflächlichkeit. Der Gesamtton, mit welchem angelegt wird, kann ein einfach neutraler Ton sein, oder es kann auch schon die tatsächliche Farbenwirkung des Tieres in abgeschwächter Färbung wiedergegeben werden. Haben die Schüler im Zeichnen und Malen bereits eine etwas größere Fertigkeit erlangt, so kann ihnen auch das Malen mit voller Farbenwirkung gestattet werden. In diesem Falle empfiehlt es sich, zunächst eine kleine Farbenskizze der Haupttöne ohne Aufzeichnung auf einem besonderen Blatte anzufertigen. Der Lehrer muß dies den Schülern vormachen, da sie sonst ziemlich ratlos sein werden und nicht lernen würden, sich zu frischer und lebendiger Farbgebung aufzuschwingen. Sehr wichtig ist, daß der Schüler die Farbenskizze aus größerer Entfernung mit den Farben des Modells vergleicht. Das eigentliche Malen beginnt erst, nachdem die Farbenskizze befriedigend ausgefallen ist. Zuerst werden die Haupttöne auf das leicht angefeuchtete Blatt frisch nebeneinandergesetzt. Hierauf werden diese Töne durch leichtes Ändern solange abgestimmt, bis sie in ihrer Gesamtwirkung mit dem Originale übereinstimmen. Dann erst kann mit dem Einsetzen untergeordneter Farbtöne begonnen werden, die jetzt stets mit großer Aufmerksamkeit in ihrer Zusammenstimmung mit den Haupttönen verglichen werden müssen. Vereinfachung ist hier eher am Platze als zu starke Detaillierung, die das Ganze leicht unruhig und bunt erscheinen lassen würden. Helle Glanzlichter können ausgespart werden, weil sie durch Herauswaschen sehr leicht unklar und zu dunkel werden würden. Das Aufsetzen von Weiß muß beim Aquarellmalen möglichst vermieden werden.

Dieses Malen von Fischen wird in der Mittelstufe selbst unter günstigen Verhältnissen zu den Ausnahmen gehören. Wenn der Lehrer im Malen selbst keine hinreichende Ausbildung besitzt, dürfte es besser sein, wenn er Fische nur zeichnen läßt.

## Weitere Übungen an Fischen.

Wenn die Schüler durch das Zeichnen mehrerer Fischmodelle besseres Verständnis der Formen erlangt haben, ist es gut, recht bald wieder zu den lebenden Modellen, mit denen wir unsere Arbeit begonnen haben, zurückzukehren. Sie werden jetzt den Schülern noch viel mehr Freude machen als zu Beginn unserer Studien. Auch frische Modelle, welche die Schüler in den meisten Orten billig bekommen können, werden stets anregender wirken als die präparierten Fische. Eine direkte Ausgabe für den Zeichenunterricht wird der Ankauf eines Fisches für einige Pfennige kaum bedeuten, da der Fisch nach der Stunde in der Regel noch frisch genug zur Zubereitung ist. Jedenfalls ist zu beachten, daß richtige Naturmodelle stets einen ganz anderen Reiz ausüben als die besten Präparate. Selbst der gefalzene oder geräucherte Hering wird von Kindern stets mit mehr Interesse dargestellt werden als die in unsern Schulen heute allgemein benutzten Modelle.

## 19. Die häufigsten Fehler, welche in der Mittelstufe gemacht werden.

### Welche Fehler der Lehrer macht.

Zunächst möchte ich die schlimmsten Fehler besprechen, welche bei Behandlung des Pensums der Mittelstufe seitens der Lehrer häufig gemacht werden. Die meisten dieser Fehler haben ihren Ursprung in der falschen Auffassung des amtlichen Lehrplanes. Statt sich in dessen Geist recht einzuleben und selbst nach guter Stufenfolge bei Wahl der Modelle zu suchen, machen sie sich die Sache recht bequem und nehmen in der im Lehrplane angeführten Reihenfolge die Übungsbeispiele durch, ohne sich den Zusammenhang des Unterrichtsstoffes der einzelnen Stufen genügend klar zu machen. Wer im Geiste des amtlichen Lehrplanes arbeiten will, darf sich nicht in dieser Weise ängstlich an einzelne Übungsbeispiele klammern, sondern muß das Ziel und die Mittel zur Erreichung desselben genau kennen, um auf Grund dieser Kenntnis seine Übungsbeispiele zusammenzustellen. Das Ziel ist, daß die Kinder die Dinge ihrer Umgebung nach Form und Farbe beobachten und einfach und klar darstellen lernen. Ebenso verkehrt, wie ein Gedächtniszeichnen ohne vorausgegangene Beobachtung, ist ein mechanisches und gedankenloses Abzeichnen oder Abmalen der im Lehrplane angeführten Modelle. Die Art der Darbietung ist ebenso wichtig wie der Stoff selbst. Es darf nicht vergessen werden, daß jeder Lehrplan nur dann seinen Zweck erfüllt, wenn die Stoffverteilung